

Intelligenz-

Blatt

für die Oberamts-

Bezirke

Nagold, Freudenstadt,

Horb und Herrenberg.

Nro. 10.

1853.

Freitag,

1. Februar.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

Verfügungen der Königlichen Bezirks- Behörden.

Kameralamt Dornstetten.

Dornstetten. [UmgeldsEinzug.] Es wird hiemit bekannt gemacht, daß der UmgeldsEinzug statt finden werde

zu Freudenstadt den 12. und 13. Febr.,

dahier den 15. und 16. Febr.,

zu Heselbach den 19. Febr.,

zu Pfalzgrafenweiler den 22. Febr.,

wobei alle UmgeldsPflichtige ihre Schuldigkeiten zuverlässig abzutragen haben.

Den 28. Jan. 1853.

K. Kameralamt.

Forstamt Altenstaig.

Altenstaig. [JagdVerpachtung.] Mittwoch den 15. Febr. 1853 wird der 3te JagdDistrikt im RevierAltenstaig enthaltend 2160 Mrg. Wald, 2013 — Feld, zusammen 4175 Mrg.,

auf der ForstamtsKanzlei an den Meistbietenden verpachtet.

Der K. RevierForster von Altenstaig ist angewiesen, die Pachtliebhaber über die Lage und den Stand der Jagd zu belehren.

Den 28. Jan. 1853.

K. Forstamt.

Mähringen, Oberamts Horb.

[Ausruf von Gläubigern und Schuldner.] Um die VerlassenschaftsMasse des kürzlich verstorbenen Handelsjuden Wolf Petersberger dahier richtig stellen zu können, werden Alle, welche ihm etwas schuldig sind, hiemit aufgerufen, den Betrag ihrer Schuldigkeit innerhalb 4 Wochen bei dem Gerichtsnotariat Horb entweder mündlich oder schriftlich anzugeben; seine Gläubiger aber, seien sie nun diesseits schon bekannt oder nicht, werden aufgefordert, am

Mittwoch den 6. März l. J.

Vormittags 9 Uhr

in dem Amtszimmer zu Mähringen persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, um sich über etwaige Annahme der vorhandenen Aktivkosten zu erklären, oder einen Nachlaßvergleich mit der Wittwe und dem Pfleger der Kinder abzuschließen.

Den 25. Januar 1855.

K. Gerichtsnotariat Horb,
und

Waisengericht Mähringen,

Vdt. Gerichtsnotar

B a z l e n.

Mähringen bei Horb am Neckar. [Maierieguts~~...~~achtung.] Die Pachtzeit des zu 2 Theilen in Bestand gegebenen diesseitigen herrschaftlichen Maierieguts zu Dürrenhardt bei Gündringen, zwischen Nagold und Haiterbach geht mit Georgii d. J. zu Ende, und es wird eine neuerliche Verleihung desselben abermals zu 2 Theilen auf weitere 6 Jahre von Georgii 18⁵³/₅₉ am

Montag den 18. Febr.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Hof zu Dürrenhardt an die Meistbietenden unter Vorbehalt höherer Genehmigung vorgenommen werden.

Jeder Theil dieses Maierieguts besteht:

- 1) In der erforderlichen Wohnung, Scheuren, Stallungen, Frucht-, Heu- und Futterböden.
- 2) In 2 Morgen Grass und Baumgarten.
- 3) In 16 Morgen Wiesen, und
- 4) in 158 Morgen Ackers.

Die Güter sind im besten Zustand,

und es wird jedem von den 2 Pächtern ein unverzinsliches Inventar an Vieh, Schiff und Geschirr etc. von etwa 1200 fl. nutznießlich überlassen.

Die Pachtliebhaber werden nun eingeladen, an dem obbestimmten Tage zur festgesetzten Stunde mit oberamtsgerichtlich gesiegelten Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen, in Dürrenhardt sich einzufinden, und alldort das Weitere zu vernehmen; und die Edblichen Schultheißenämter geziemend ersucht, solches ihren Amtsuntergebenen bei Zeiten gefällig bekannt machen zu lassen.

Den 26. Jan. 1855.

Freiherrl. von Münch'sches
Rentamt,
F i s c h e r.

Nagold. [Aufforderung.] Die Herrn Ortsvorsteher werden wiederholt nochmals dringend ersucht, ihren Untergebenen Bürgern und Schneidermeistern zu eröffnen, daß diejenige, welche an deren im Jahr 1851 so wie von letzter im Okt. 1852 ausgeschriebenen und vom K. Oberamt genehmigten Umlage ihrer betreffenden Schuldigkeit, bis jetzt noch nicht bezahlt haben, solche längstens innerhalb 8 Tagen an den Oberzunftmeister Bühler dahier zu entrichten, widrigenfalls die Nachlässige sogleich dem K. Oberamt zur weiteren Verfügung eingegeben werden müssen.

Auch erwartet man von denjenigen Ortsvorständen, welche hierin indessen keine kräftige Justiz geleistet haben, jetzt nun strenger einzuschreiten, sonst man sich gendthigt sieht, ebenfalls bei der

höheren Behörde Beschwerde hierüber zu führen.

Den 30. Jan. 1833.

Im Namen des Junfts Vorstand,
Obmann, Stadtrath,
J. G. Schmidt.

Gesehen R. Oberamt,
Engel.

Außeramtliche Gegenstände.

Ebhausen, Oberamts Nagold.
[Aufruf.] Am Freitag den 25. dieß ist im Hirsch zu Warth eine einfache Flinte nächtllicher Weise abhanden gekommen.

Wer etwa hierdurch einen unartigen Witz ausüben wollte, wird aufgefordert, dafür zu sorgen, daß das Gewehr binnen 8 Tagen wieder daselbst abgegeben werde, widrigenfalls man die erhaltene Spuren hievon mittelst amtlicher Hülfe verfolgen wird.

Den 30. Jan. 1833.

Jagdpädter

J. D. Schdttle.

Effringen, Oberamts Nagold.
[Dank und Bitte.] Für die Armen in Schdnbronn, denen ihre Wohnung eingestürzt ist, sind mir auf den Aufruf in No. 101 des Int. Bl. vom vorigen Jahr folgende Gaben zugekommen: von H. J. in N. 1 fl. 21 kr. Pfr. K. in Sch. Oberamts Freudenstadt 2 fl. 42 kr. Pfr. H. in W. 24 kr. Pfr. M. in G. 40 1/2 kr. Pfr. H. in B. 36 kr. wofür ich im Namen der Empfänger herzlich danke, und mich zur Annahme weiterer Beiträge bereit erkläre.

Den 29. Jan. 1833.

Pfr. M. Schmid.

Nagold. [Rekruten Verein.] Unter Beziehung auf die von dem hiesigen Buch- und Steindruckereiznhaber Vischer in diesem Blatte gemachte Anzeige, über den Fortbestand des unter seiner Leitung sich gebildeten Rekruten Vereins, bringt die unterzeichnete Stelle auf Ansuchen des Unternehmers hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß Letzterer, für die ihm anvertrauten Einlage Gelder durch Stellung dreier ganz tüchtigen Bürgen, mittelst Hinterlegung einer Bürgschafts-Urkunde bei unterzeichneter Stelle eine Caution von 2000 fl. gestellt, auch sich erboten habe, die statutenmäßige Vertheilung der eingelegten Gelder seiner Zeit, unter stadtschultheißenamtlicher Autorität, zu bewerkstelligen.

Den 26. Jan. 1833.

Stadtschultheißenamt.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Freudenstadt,
den 26. Jan. 1833.

Kernen 1 Schfl.	12fl. 50kr.	—fl.	—kr.	—fl.	—kr.
Roggen 1 —	10fl. 42kr.	—fl.	—kr.	—fl.	—kr.
Gersten 1 —	9fl. 27kr.	—fl.	—kr.	—fl.	—kr.
Haber 1 —	5fl. 18kr.	—fl.	—kr.	—fl.	—kr.
Erbsen 1 Schfl.	12fl. 48kr.				
Linzen 1 —	10fl. 40kr.				

Der Page von Brieg.

(Fortsetzung.)

Am andern Tage nahm sich der Herzog enblich den Muth, seiner geliebten Gemahlin den schon so lange gefaßten, aber immer aufgeschobenen Entschluß zu verkünden. Da strömten Thränen aus den schönen Augen, da erklangen Wehklagen von rosigen Lippen, so daß dem guten Ludwig das Herz vor Wehmuth brechen wollte. Nun wurde es Karbarinen klar: warum ihr Gatte sich bisher einer düstern Schwermuth preisgegeben; sie mußte ihn darum jetzt um so mehr lieben, denn nur ihrer willen hatte er gezögert, das Gelübde zu lösen, nur ihrer willen sich so viele Stunden des Kammers und Grames bereitet. Ach nun sollte sie den Thronen, den sie fast anbetete, und der ihre Liebe auch in vollem Maße verdiente, — nun sollte sie ihn einer ungewissen, gefahrvollen Zukunft entgegenstellen sehen, um ihn vielleicht auf immer zu verlieren! — Ach, welch ein bitteres Geschick für ein treues, zärtliches Weib! Weinend bieng sie an seinem Halse, und drückte ihn so schmerzlich an ihren hochstiegendern Busen, als sei diese Umarmung



schon die letzte auf Erden — aber durch Bitten und Flehen seinen Sinn ändern zu wollen, das wagte sie nicht, denn die fromme Stimme ihres Herzens sagte ihr, trotz dem Sturme ihrer Seele: der edle Ludwig kann ja nicht anders!

Nur um eins beschwor sie ihn: daß er nicht zu früh von ihr scheiden und noch wenigstens ein halbes Jahr an ihrer Seite verweilen möge, damit sie seine Nähe in wehmütiger Freude recht genießen und einen langen, schmerzlichen Abschied von ihrem Liebesglücke nehmen könne. Gern sagte der Herzog dieser Bitte die Gewährung zu, denn sie stimmte ja auch mit seinen Wünschen überein.

Von nun an sah man das edle fürstliche Paar fast nie getrennt. Oft saßen die treuen Liebenden in einer Laube des Schloßgartens, und freuten sich der noch glücklichen Gegenwart, der Gunst des Augenblicks dankend; doch jedesmal wüchste sich sanfte Trauer in diese stille Wonne, denn sie konnten sich nie der träben Gedanken an die Zukunft erwehren, die drohend wie ein furchtbares Riesengebilde auf sie heranzuschreiten schien. Da versuchten sie durch den Zauber der Däue ihre wunden Herzen zu erbeben, und Ludwig ergriff dann oft die Laute und sang aus den Liedern des wackern Minnesängers Otto von Bottenlaub:

Wär' Christuslohn nicht allzusüße,
Ich ließe nicht die liebe Gattin mein,
Die ich viel tausendmal von Herzen grüße;
Mein Himmelreich, das soll sie seyn!
Mein Himmel ist nur wo sie wehnt allein,
Herrgott, so gib mir Deiner Hülfe Schein,
Daß ich noch ihr und mir erkämpf' die Gnade
Dein.

Und Katharina erwiderte dann mit ihrer sanften silberhellen Stimme:

Er sagt, sein Himmel das sey ich,
Und ich hab' ihn zum Gotte mir erkohren.
O daß er nie von meiner Seite wich!
Herrgott vergieb, und zürne nicht,
Er ist zur Freude mir geboren,
Mich trüftet seiner Augen Licht.
Des Herzens Ruh', mein Wunsch, mein Glück,
Mein ganzer Reichtum ist verloren,
Rehrt er nicht einst aus heil'gem Land zurück.

So verging dem zärtlichen Paare ein Tag der schmerzlichen Wonne nach dem andern, und immer näher und näher rückte die Zeit heran, welche die bittere Trennungsstunde herbeiführen sollte.

Vollrath von Pogrell hatte unterdessen seinen Bruder Franz nach Brien gebracht, der sich bald durch sein heitres Wesen und durch die treueste Beobachtung seiner Pflichten die volle Zuneigung des Herzogs und seiner Gemahlin erwarb. Jedermann liebte den schönen freundlichen Jagen mit dem schwarzlockigen Haar und dem sanften anziehenden Blicke, und es mochte am ganzen Hofe nur Einer seyn, der ihm nicht von Herzen wohlwollte. Dieser Eine war Seyfried von Tempelfeld, auch ein Edelknappe im Dienste der Herzogin. Er glaubte, der neue Ankömmling werde ihn aus der Gunst der

Herzogin verdrängen; und er hatte so ganz Unrecht nicht, denn Franz wußte sich bald beliebt zu machen, und Katharina wäre ihm schon allein deswegen gewogen gewesen, weil ihn ihr Gemahl in der letzten Zeit seiner Anwesenheit ihr empfohlen hatte.

Schrecken und Trauer verbreiteten sich sowohl am herzoglichen Hofe, als auch in der ganzen Stadt Brien, als die bisher noch geheimnißvolle Nachricht kund wurde: der geliebte Landesherr werde sein Reich verlassen und nach dem Morgenlande pilgern. So groß war die Anhänglichkeit der wackern Leute an ihren Herrn, daß sich der Magistrat und die ältesten Bürger gleich nach erschollener Botschaft auf das Schloß begaben, und den Herzog fuppällig baten; er möge doch seinem treuen Volke ein solches Herzeleid nicht anthun. Der gute Ludwig war bis zu Thränen gerührt und versicherte den Biedermännern: daß nur ein, seinem sterbenden Vater geleistetes Gelübde, ihn bestimmt hätte, sein theures Land zu verlassen, und daß er, so schwer es ihm auch ankomme, jetzt endlich diesen Schwur erfüllen müsse. Mit Betrübniß gingen die Abgesandten zurück und allgemeines Wehklagen erfüllte Stadt und Land. An Sonn- und Festtagen waren die Kirchen voller als je, denn jeder Untertan betete jetzt mit frommem Herzen zum Himmel: daß er den edlen Landesvater beschirmen möge auf der weiten gefährlichen Reise, damit der Allgeliebte bald zu seinen Kindern zurückkehren könne.

Endlich erschien der Tag der Trennung. Groß war der Schmerz des liebenden, herzoglichen Paares, groß die Betrübniß der ihm ergebenen Hofleute und treuen Bürger. Katharina schien zu vergehen in schwerem Leide. Zehmal nahm sie Abschied von dem geliebten Gemahle und wollte nebst ihrem Kinde in das einsame Kloster zurückgehen, um dort sich auszuweinen; aber eben so oft kehrte sie wieder um, umschlang mit neuer Heftigkeit ihren theuren Gatten und benetzte seine Wangen mit ihren heißen Thränen. Die immer sich erneuernde Qual erschöpfte endlich ihre Kräfte und bewußtlos glitt sie aus Ludwigs Armen auf den welchen Rasen Teppich nieder. Der tief erschütterte Herzog benutzte diese Ohnmacht, um sich, was doch endlich geschehen mußte, von der Theuren loszureißen; er küßte noch einmal die blassen Wangen seines einzig geliebten Weibes, empfahl die Arme der Sorge und Obhut ihrer Diener und Dienerinnen, drückte noch einmal den lieblichen kleinen Sohn an sein Vaterherz, ihn still und mit schmerzlichen Gefühlen segnend, schwang sich dann auf sein Ross und sprengte, begleitet von seinem treuen Stallmeister Vollrath und einigen Knappen, zum Burgthore hinaus. Unzählbare Thränen flossen, tausend Glückwünsche wurden ihm von seinen Briegern nachgerufen.

(Fortsetzung folgt.)

